

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 40 (1907)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Sprüche. — Zum Zeichenunterricht in der Primarschule. — Ein Lehrerjubiläum. — Zur Statutenrevision des B. L. V. — Lehrermangel. — Bundessubvention. — Der Lehrersekretär — Schulinspektorat. — Der Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Biel. — Langnau. — Ortschaften. — Schüpfen. — Signau. — Société pédagogique vaudoise. — Neuchâtel. — Literarisches.

Sprüche.

Schafft ihr den Kindern den Popanz, nun denn, so tragt auch die Folgen.
 Hast du die Mimos' erschreckt, schliessen die Kelche sich zu.

* * *

Mancher, ach, scheuet vor jeglicher Plage,
 Möchte doch glänzen am fraglichen Tage,
 Ruhm ist so herrlich, und Arbeit erschreckt;
 Das hat wohl jeder Inspektor entdeckt.

* * *

Was soll das Lehren der Kleinen bezwecken?
 Schlafende Keime dem Leben erwecken,
 Stützen die Stengelchen, grade sie ziehn,
 Öffnen die Knospen zu freudigem Blühn,
 Sorgen, dass alle die Pflänzchen, die kleinen,
 Möge die wärmende Sonne durchscheinen.

* * *

Leises Fächeln, sanftes Lächeln
 Macht beliebt bei jedermann.
 Mit dem vollen: *denn sie sollen!*
 Hat man manchem weh getan.

* * *

Immer klug! ist nicht genug.
 Klug und fest! das ist das Best'.

G. Chappi.

Zum Zeichenunterricht in der Primarschule.

(Fortsetzung.)

XVI. Gruppe: *Perspektive.*

Jeweilen zuerst in Übereck-, dann Frontal-, dann Schrägstellung, je nach der meistgesehenen Ansicht der betreffenden Gegenstände in Auf- oder Untersicht.

1. *Runde Flachkörper:*

Siehe bei Gruppe XIII Kreis, z. B. Pfannendeckel, Pfannenring usw.

2. *Runde Vollkörper:*

Runde Platte, Zylinder, Schachteln, Gefässe; Kegel, Kegelstumpf; Hohlzylinder (Zementröhren), Offene Schachteln und Gefässe, Hohlkegel (Blumentopf u. dgl.), Hohle Halbkugel (Kellen, Schalen).

3. *Eckige Flachkörper:*

Heft, Reisbrett, Kistendeckel, Schiefertafel, dünnes Buch, Flachlineal, Dreieck, Reisschiene, Gummi.

4. *Eckige Vollkörper und Naturgegenstände:*

Platte, Würfel, Prisma, Pyramide, Pyramidenstumpf, Hohlplatte, Hohlprisma usw.

Kombinationen verschiedener Formen, dementsprechende Gegenstände. Von der Auswahlmöglichkeit möge nachstehende Aufzählung von Gegenständen, wie sie von den verschiedenen Lehrgängen vorgeschlagen und z. T. in Schülerzeichnungen gezeigt werden, einen Begriff geben; gleichzeitig möge sie zur Aufsuchung und Herbeiziehung weitem geeigneten Materials anregen:

Bleistift und Griffel, Feder, Pinsel, Tuschfläschchen, Tintenfass, Kreidekistchen, Federschachtel, Schulschachtel, Schulbank, Katheder, Wandtafel mit Gestell, Violine, Schultornister, Hanteln; Tische, Sessel, Taburets, Schemel, verschiedene Lampen, Kerzenstock, Laternen, Zündholzschachteln; Nadelkissen, Glätteisen, Zigarrenkistchen, Schnupfdose, Kartonschachteln, Blechdosen und -büchsen, Strick- und Spankörbchen, Zuber, Tonschüssel (-Kachel), Vasen, Giesskanne, Trichter, Flaschen, Korbflaschen, Krüge, Gläser, Tassen, Teller, Becken, Kannen, Töpfe, Häfen, Pfannen, Herdringe, Kaffeemühle, Bürsten, Besen, Kehr- und Kohlenschaufel; Mütze, Stroh- und Filzhut, Schuhe, Regenschirm; Soldatenkappe, Trommel, Fahne, Seitengewehr, alte Helme und Hellebarten; Kisten, Wage (Schnell- und Dezimalwage); Hammer, Zange, Bohrer, Feile, Hobel, Beil, Schraubstock, Schleifstein, Säge und Sägebock; Leiter, Wagenrad, Tragbahre, Schubkarren, Leiterwagen; Äpfel, Birnen, Kirschen, Brombeeren, Kürbisse; Rüben, Rettich; Knospenzweige, Hasel- und Weidenkätzchen, Rohrkolben, Tulpen, Lilien, Gentianen; Schmetterlinge (Schwalbenschwanz, Apollo, Nagelfleck, Trauermantel, Pfauenaugen), Libellen, Käfer (Hirschkäfer), Schnecken; Amsel, Rabe, Star, Grünspecht, Elster, Bachstelze, Kohlmeise, Reiher, Storch, Gans, Schwalbe, Wiedehopf usw.; Eichhörnchen, Hase, Marder, Maulwurf, Igel usw.; Zimmerecke, Gang, Treppe, Vortreppe und Vordach, Portal, Dachformen, Dachfenster, Kamine,

Dachreiter, Türme; Häuschen, Hundehaus; Kapellen, Kirchen, Wärterhäuschen. Brunnen; Bahnlinie, Telephonleitung, Baumallee, Idylle.

Man sieht, wenn die Schüler einmal so weit sind, so gebricht es an Stoff nicht mehr.

Ein Blick auf die Zusammenstellung zeigt übrigens, dass entgegen der Forderung, nach der Natur zu zeichnen, öfters Gegenstände genannt sind, die wenigstens in der Schulstube nicht direkt nach der Natur gezeichnet werden können. Bei solchen ist die Arbeit ein Zeichnen aus der Vorstellung heraus (Gedächtniszeichnen), vielleicht nach vorher gestellter Beobachtungsaufgabe, wenn der Lehrer nicht den Versuch wagen will, einmal eine Zeichenstunde im Freien abzuhalten. — Die genauere Anleitung zur Durchführung dieses Zeichnens, wie Preussen und Kerschensteiner sie geben, wollen wir hier nur kurz, z. T. wiederholungsweise skizzieren: 1. *Auswahl* genügend grosser, guter (d. h. an sich zweckmässiger) natürlicher Gegenstände als Modelle (*nicht* Vorlagen, Gipsabgüsse, verkleinerte Nachbildungen u. dgl.). 2. *Richtige Aufstellung* der Modelle mit guter (einseitiger) Beleuchtung. 3. *Kurze und klare Besprechung* von Form, Farbe, Material, Zweck. 4. *Entwurf durch die Schüler* in grosszügigen Linien, *ohne Hilfsmittel*, mittels weniger Hilfslinien, mit Stift oder Kohle, *auf blossen Übungsblättern*, bis zur gedächtnismässigen Einprägung der Form (oder bis diese doch einigermassen beherrscht wird). 5. *Korrektur* mit der ganzen Klasse oder einzeln, Vorzeichnen (der Fehler und richtiger Formen) an der Wandtafel (event. durch fähigere Schüler), Anstreichen der Fehler auf dem Übungsblatt und Verbesserung durch die Schüler. 6. *Eintragung* der Zeichnung in das Zeichenheft oder auf Probeblätter, in grossem Massstab, ohne Gummi (?), ganz schwache Schüler nach Vorlage; Tönung, Schattierung usw.; um die Zeichnung vielleicht eine Linien-einrahmung. 7. Fähigere Schüler weitergehende Ausführung als andere oder Zeichnen anderer, ähnlicher Formen (Episoden), event. auch Abnahme unvollendeter Arbeiten. 8. Nach Bedürfnis Klassen-, Gruppen- oder Einzelunterricht. 9. Keine langen theoretischen Belehrungen über Farben, Perspektive, Stilarten usw., sondern vielfache, praktische Übung. 10. Hier und da eine Zwischenaufgabe im *Illustrieren* (der kleine Gernegross, Hans Guckindieluft, Im Urwald usw.) 11. Daneben: Abzeichnen guter Muster zu Hause. 12. Anregung zum Skizzieren (schnellen Auffassen und einfachen Wiedergeben) in der Zwischenzeit. Herr Prochaska gibt auch häufige Aufgaben in gedächtnismässiger Wiedergabe früher nach Natur gezeichneter Gegenstände; ebenso lässt er gelegentlich auf dasselbe Blatt links einen Gegenstand aus der Vorstellung heraus und rechts dann denselben Gegenstand nach Natur zeichnen, beides Übungen, die gewiss sehr instruktiv und daher empfehlenswert sind. Soviel über das sogen. „Naturzeichnen“!

Dem sind nun aber noch einige Worte anzufügen über ein weiteres Gebiet des Zeichenunterrichtes, das in der bisherigen Schule bei uns offiziell fast ausschliesslich bebaut, von Preussen dann ganz eliminiert wurde, neuerdings von fast allen Methodikern wieder mit mehr oder weniger Betonung berücksichtigt wird: das *Ornamentieren*. An Hand seiner Versuche auch in dieser Hinsicht stellt Kerschensteiner fest, dass zwar die Schüler daran Freude haben und dass dekorativer Sinn bei den Schülern in ziemlich hohem Masse vorhanden ist, dass aber das Entwerfen von Ornamenten *keine allgemeine, lehrplanmässige und erst recht keine Hauptaufgabe* der Volksschule sein könne, umso weniger, da es einen künstlerisch wohl-durchgebildeten Geschmack des Lehrers voraussetze. An ein gutes Ornament werden vom künstlerischen Standpunkt aus folgende 6 Anforderungen gestellt: 1. *Rhythmik* (gleichmässige Wiederholung eines Motivs). 2. *Geschlossenheit* (gute Verteilung der Massen im Raum). 3. *Rationalität* (Anpassung des Motivs und des Ornaments an Form, Zweck, Konstruktion des verzierten Gegenstandes und an die Herstellungstechnik des Ornaments). Diese drei müssen als Hauptanforderungen an das Ornament in der Schule gelten. Doch darf auch nicht gegen die folgenden direkt gesündigt werden: 4. *Ruhe* (Klarheit, Übersichtlichkeit, nicht Hinübergreifen des Ornaments über die Grenze der verzierten Fläche). 5. *Grammatik* (organischer Aufbau, z. B. Abzweigungen, Berührungen usw.). 6. *Generalität oder Typik* (Stilisierung, Anpassung des Motivs an die verzierte Fläche, Hervorhebung der Form durch das Ornament). Aus diesen Anforderungen geht hervor, dass es keinen Sinn hat, auf Zeichnungsblätter an sich ein Ornament entwerfen zu lassen, sondern *jeder Entwurf gilt für einen bestimmten Gegenstand, für eine bestimmte Fläche*, z. B. für ein Ei, einen Tellerboden, einen Tellertrand, eine Vase, einen Dosendeckel, eine Schürze, einen Buchdeckel usw. Dementsprechend ist auch jedem Ornamententwurf auf dem Übungsblatt ein bestimmter, umgrenzter Raum anzuweisen. Nach Kerschensteiners Meinung eignet sich zu solchen ornamentalen Versuchen am besten die *primitive Pinseltechnik*. Dann aber wird auch die Wahl der Motive am besten auf solche beschränkt, die der Pinsel gleichsam darbietet (Punkt, Kreisfläche, Zweieck, Eineck, Eiform, Ellipse, Blattformen). Unsere einheimischen Zeichenmethodiker dagegen vertreten für den Anfang das mehr *geometrische*, für die höhern Stufen das *Pflanzenornament*. Die ersten Entwürfe haben zu Motiven Quadrate, Rechtecke, Dreiecke, Kreise usw., die spätern *Pflanzenblätter, Blüten, Früchte*, z. B. auch Kartoffeln, Zwiebeln, Rübli, auch etwa Käfer, Schmetterlinge, Libellen, und zwar nicht nur in reiner Pinseltechnik dargestellt. Wir halten dafür, das Pflanzenornamentzeichnen dürfe nicht allzu ausschliesslich betrieben werden, da es, wie uns dünken will, mit der Zeit doch vielleicht etwas öde werden müsste. Jedenfalls aber darf es nicht

ausschliesslich nach Vorlagen, seien es fertige Handvorlagen oder Wandtabellen oder aber Wandtafel-Vorzeichnungen des Lehrers, vorgenommen werden. Die Hauptsache ist bei diesen Versuchen die *eigene Erfindung* des Schülers. Gute fertige Vorbilder dienen nur zur Klarstellung des Wesens des Ornaments, die Vorzeichnung des Lehrers leitet zur Auffindung eigener Entwürfe an, alles natürlich schritt- und stufenweise, eins um andere, vom Leichten zum Schweren. Einzelne Methodiker (Diem, Prochaska) schlagen vor, am Anfang die Motive (Quadrate, Dreiecke, Kreise) nicht zu zeichnen, sondern in farbigem Papier ausschneiden, legen und event. auf dem Zeichenblatte aufkleben zu lassen. Als Aufgaben schlägt Kerschensteiner, wie auch Prochaska u. a., für Knaben besonders vor Verzierung von Gegenständen der Buchindustrie und Keramik, vielleicht auch der Möbelindustrie, für Mädchen Verzierung von Sachen der Webeindustrie, Stickerei und Keramik. Besonders gute Entwürfe sollten dann von den Knaben im Handfertigkeits-, von den Mädchen im Handarbeitsunterrichte in gutem Material ausgeführt werden. (Schluss folgt.)

Ein Lehrerjubiläum.

Der 17. November abhin ist zum Ehrentag des Herrn *Samuel Jost*, Lehrer in Krattigen, geworden, an welchem dessen 50jähriger Berufstätigkeit durch eine gelungene Feier gedacht werden sollte. Von nah und fern eilten ehemalige Schüler, Freunde, Kollegen und Kolleginnen herbei, um dem betagten, aber jugendfrischen Jubilar an den Gestaden des Thunersees ihre Glückwünsche zu überreichen. Aber auch die Direktion des Unterrichtswesens, vertreten durch Herrn Schulinspektor Jossi, sowie die Gemeinde- und Schulbehörden von Krattigen und Därstetten wollten das ihrige beitragen, um dem vielverdienten Lehrer einige fröhliche Stunden zu bereiten und ihre Anerkennung zu zollen. In kurzer Zeit hatte sich der geräumige, hübsch dekorierte Saal des Gasthofes zum Kreuz bis auf den letzten Platz gefüllt, so dass er ein weiteres Publikum kaum zu fassen vermochte.

Nachdem die Blechmusik des Ortes die Teilnehmer in Stimmung versetzt, eröffnete Herr Schulinspektor Jossi die Feier durch eine Ansprache, die als Musterstück idealer Auffassung des Lehrerberufes bezeichnet werden kann. In gewandten Zügen zeichnete er das gewaltige Stück Mühe und Arbeit während 50 vollen Jahren angestrengtester, pflichttreuer Berufstätigkeit. In den lebendigsten Farben brachte er dem Zuhörer zum Bewusstsein, welche Summe von Hingebung und Geduld, Liebe und Milde, Selbstlosigkeit und Aufopferung 50 Jahre Schuldienst umfassen. Wenige nur sind's, denen das Ruder nicht vorher entsinkt. — Zählen wir noch

die häuslichen Sorgen und Widerwärtigkeiten des Lebens, die auch unserm Jubilar nicht erspart blieben, hinzu, so dürfen wir wohl sagen: es ist ein köstliches Leben, an Mühe und Arbeit, an Sinnen und Sorgen überreich; Papa Jost hat mehr und Grösseres geleistet als manch ein Gewaltiger im Staate, der sich Ehrenstellen schenken liess.

Geboren und getauft in der Gemeinde Oberwil im Simmental im Jahr 1835, was er sich — wie er selbst in launiger Weise bemerkte — ohne ernstlichen Widerstand gefallen liess, hat der Gefeierte, zum Jüngling herangewachsen, nach fleissigen Studien im Oktober 1858 das Patentexamen gemacht, nachdem er bereits in Oey an einer Klasse von 120 Kindern provisorisch geamtet hatte. Er wirkte dann in Bottigen und Wattenwil, später 14 Jahre in Därstetten und seit 1876, also volle 31 Jahre, in Krattigen. Papa Jost hat diesen Sommer das 73. Jahr angetreten und diesen Herbst das 50. Jahr bernischen Schuldienstes vollendet, dabei Hoffnung und Enttäuschung, Dank und Undank gekostet. Er hat seine Schule stets recht geführt, und seine Leistungen waren immer recht befriedigende. Auch seinem unermüdlichen Fleiss, seiner Berufsfreudigkeit und Ausdauer wurde vom Sprecher volle Anerkennung gezollt. — Freund Jost hat auch ausserhalb des Schulzimmers nicht gerastet. Die freien Stunden suchte er einträglich zu verwerten. Es galt, eine zahlreiche Familie zu ernähren und die Kinder zur Selbständigkeit zu erziehen und zu befähigen, wobei unermüdliches Schaffen, Einsicht und häuslicher Sinn zum guten Ziele führten, soweit dies in der Gewalt eines Sterblichen lag. So hat Papa Jost nun 50 Jahre rastloser und segensreicher Wirksamkeit hinter sich, auf die er mit vollster Befriedigung zurückblicken darf. Nun ist auch ihm der Abend näher gerückt, und wir alle wünschen ihm recht von Herzen einen ungetrübten, segenbeträuten Feierabend, einen Feierabend so lieblich und mild, wie ihn der Redner in seinen sinnigen, tiefgefühlten Bildern uns vormalte.

Der übrige Teil der Feier wickelte sich unter dem Präsidium des Herrn Schläfli, Sekundarlehrer von Frutigen, programmgemäss ab. Es folgten sich Ansprachen und Glückwünsche von Abordnungen und Kollegen, namentlich auch von Abgeordneten des ehemaligen Wirkungskreises Därstetten, dann vom Präsidenten des Lehrervereins Frutigen und andern, dann Bekanntgabe der einlangenden Sympathieadressen und Überreichung der Geschenke: Uhr der Unterrichtsdirektion mit Widmung, Chaiselongue nebst Ehrendiplom der Schulgemeinde Krattigen, literarisches Werk der Gemeinde Därstetten mit Widmung, Fauteuil der Lehrerschaft des Frutigtales und grosser Silberling von ungenannter Hand. — Mit bewegten Worten dankte der Jubilar allen Mitfeiernden. Die freundlichen Worte der Anerkennung, die da gefallen sind, haben ihn nicht weniger gefreut, als die Geschenke. Die herzliche Teilnahme hat ihn gestärkt, gehoben. Liebe

und Freundschaft sind kein leerer Wahn. Er anerkannte auch, dass er von den Schulbehörden in seinem Wirken stets wacker unterstützt worden. In launiger Weise ergänzte er die von Herrn Schulinspektor Jossi gezeichnete Biographie durch Hinzufügung einiger Episoden, die in die stimmungsvolle Feier angenehme Heiterkeit brachten und daran erinnerten, dass Papa Jost gelegentlich auch mit guten Witzen aufwarten konnte. Flotte gemischte und Männer-Chöre des Lehrervereins Frutigen, Produktionen der Musikgesellschaft Krattigen, sowie auch die Produktionen des Tagespräsidenten, Sekundarlehrer Schläfli, „in gebundener Rede“ brachten willkommene und reichliche Abwechslung in die Feier und fassten die einzelnen Teile, sowie das Ganze in einen poesiegestrichenen Rahmen. F. M.

Schulnachrichten.

Zur Statutenrevision des B. L. V. Wie durch den Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 23. November erwähnt wurde, teilte sich der Kantonalvorstand bei der Beratung der neuen Statuten in eine Mehrheit und eine Minderheit, selbstverständlich in aller Minne. Da aus verschiedenen hier vorläufig nicht zu erörternden Gründen die Anträge der Minderheit an der Delegiertenversammlung nicht vorlagen, hat die letztere einen Antrag stillschweigend gutgeheissen, dahingehend, diese Anträge sollen in der nächsten Nummer des Korrespondenzblattes erscheinen, damit sie in den Sektionen auch geprüft werden können.

Um die Mitglieder aufzuklären, möchten wir ihnen hier kurz mitteilen, in welchen Punkten die Minderheit, die aus zwei Mitgliedern besteht, von den Anträgen der Mehrheit abweicht.

Während die Mehrheit der Meinung ist, durch Errichtung des ständigen Vereinssekretariates müssen die Statuten von Grund aus und in allen Teilen geändert werden, glaubt die Minderheit nach den gemachten Erfahrungen mit der bisherigen Organisation, dass es wohl angeht, die Institution des Sekretariates an die alten Statuten anzugliedern, vorausgesetzt, dass man dieselben zeitgemäss abändere. Eine Umänderung der alten Statuten an „Haupt und Gliedern“, wie sie der Mehrheitsentwurf vorsieht, kann wohl nicht gut damit begründet werden, dass die alte Organisation, z. B. der Wechsel des Vorortes, eine grosse Schädigung der Vereinsinteressen nach sich gezogen habe. Wir sind der ganz bestimmten Überzeugung, dass z. B. die Besoldungsfrage nicht viel weiter vorgeückt wäre, wenn man schon vor Jahren den Wechsel des Vorortes abgeschafft hätte.

Nach den Anträgen der Minderheit bliebe der Wechsel des Vorortes bestehen unter Beiziehung von Mitgliedern aus dem betr. Landesteil. Die Leute, die die Interessen des Vereins wahren sollen, müssen beisammen und nicht so zerstreut im Lande herum wohnen, wie es der Entwurf der Mehrheit vorsieht; sonst wird die Gefahr nahe liegen, dass die vorgesehene Geschäftskommission mit ihren Kompetenzen doch etwas zu selbstherrlich werden könnte.

Der offizielle Sitz des Vereins wäre in Bern, wo auch der Sekretär ständig zu wohnen hätte. Die Sitzungen des K. V. fänden in der Regel im jeweiligen Vororte statt; der Sekretär müsste allerdings zu den Sitzungen reisen. Auf diesen Reisen hätte er dann Gelegenheit, Vorträge zu halten. Es könnten auch Sitzungen in Bern stattfinden, beispielsweise für Budgetberatung, Aufstellung und Begründung der Traktandenliste für die Abgeordneten- und andere grössere Lehrerversammlungen usw. Die Finanzkommission wäre zu diesen Sitzungen einzuladen mit beratender Stimme.

Der Kantonalvorstand würde 7 Mitglieder zählen. Für Sitzungen am Wohnort betrüge das Taggeld Fr. 3, in Bern Fr. 5. Die Finanzkommission hätte ein Taggeld von Fr. 3.

Um dem Kantonalvorstand (nach Minderheitsantrag) gegenüber der Gesamtheit des Vereins demokratische Deckung zu geben, möchten wir dem im L. V. oft angewendeten und bewährten Institut der Vertrauensmännerversammlung statutarische Kraft geben. Die Vertrauensmänner wären anlässlich der Delegiertenversammlung von den Delegierten landesteilsweise zu wählen. Am Vorabend würden die Delegierten in Bern erscheinen, landesteilsweise zusammentreten und auf etwa 150—200 Mitglieder einen Vertrauensmann wählen; die Lehrerinnen wären zu berücksichtigen. Bei wichtigen Vereinsfragen müssten sie einberufen werden, beispielsweise bei Besoldungsfragen, Lehrerbildungsangelegenheiten, Schulgesetzrevisionen. Vertrauensmänner bilden landesteilsweise die Presskomitee, mit dem Recht, sich selbst zu ergänzen. In Sprengungsfällen wären die zunächst wohnenden Vertrauensmänner beizuziehen.

Ein weiterer Vorschlag ist die Wahl einer ständigen Finanzkommission von 3 Mitgliedern aus der Sektion Bern-Stadt. Diese tritt im Bureau des Sekretärs so oft nötig zusammen zur Behandlung folgender Geschäfte: Darlehen, Unterstützungen, Stellvertretungskasse. Sie ist in ihren Handlungen an das Budget gebunden. Gesuchsteller, die sich benachteiligt glauben, haben Rekursrecht an den Kantonalvorstand. Der letztere wird dadurch von der administrativen Arbeit entlastet und kann seine Zeit mehr den allgemeinen und brennenden Fragen widmen.

Von Schaffung von Landesteilverbänden möchten wir Umgang nehmen, da sie unsern Vereinsapparat zu sehr komplizieren. Wohl könnte eine Bestimmung in die Statuten aufgenommen werden, dass deren Gründung und die Abhaltung von Landesteilversammlungen den Landesteilen freigestellt seien.

Ferner möchten wir dem Kantonalvorstand das Recht geben, auch Geschäfte aus eigener Initiative und nicht nur diejenigen, welche die Geschäftskommission ihm zuweist, zu behandeln. (Siehe § 28, Korrespondenzblatt Nr. 6). Im Vorschlag der Minderheit ist keine Geschäftskommission vorgesehen. Und die Sektionen sollten auch nicht nur zu administrativen Arbeiten herangezogen werden, sondern wie bisher durch Vorträge, Besprechungen und andere Massnahmen die allgemeinen Ziele des B. L. V. fördern dürfen. (§ 16).

Die Reglemente über die Geschäftsführung in der Zentralleitung und über die ökonomische und rechtliche Stellung des Sekretärs müssten gemäss den obigen Vorschlägen auch umgeändert werden.

Wir bilden uns nicht ein, dass die Abänderungsvorschläge den Nagel auf den Kopf treffen; doch glauben wir, dass sie der Prüfung durch die Sektionen wert sind, um so mehr, da sie zum Teil aus der Praxis hervorgegangen sind. Durch Vergleichung mit dem Entwurf der Mehrheit wird sich dann am besten

das Richtige finden lassen. In einer folgenden Nummer werden wir diese Vorschläge noch eingehender begründen. F. L.

Lehrermangel. (Korr.) Die gemischte Schule Pfaffenmoos, Gemeinde Eggiwil, hat trotz mehrmaliger Ausschreibung keinen Lehrer erhalten. Es wirkt deshalb an dieser Schule ein zirka 25jähriger Bauernsohn, der intelligent sei und an der Rekrutenprüfung alles 1 erhalten habe. Nach unsern Erkundigungen ist dies Tatsache. Also hat die Gemeinde Eggiwil nun zwei unpatentierte Lehrer. Wir bezweifeln nicht, dass dieser Bauernsohn mit den grössern Kindern rechnen, lesen und einen Aufsatz schreiben kann. Wie wird er z. B. mit den Kleinen Anschauungsunterricht betreiben? Die Gemeinde Eggiwil strebt nach vorwärts, baut gegenwärtig zwei neue, praktisch eingerichtete Schulhäuser, errichtet Strassen, um entlegene Schulbezirke dem Dorfe und dem Verkehr näher zu bringen, und doch ist nach Pfaffenmoos kein Lehrer zu erhalten. Was hätte wohl die Unterrichtsdirektion angefangen, wenn die Bewohner von Pfaffenmoos einen Lehrer verlangt hätten? Entweder halten wir Schule mit einem patentierten Lehrer oder senden unsere Kinder nicht zu einem Lehrer ohne Patent. Staatliche Unterstützung würde hier grossen Nutzen schaffen. Gerade abgelegene Schulbezirke sollten hohe Lehrerbessoldungen haben. Aber wo Geld hernehmen? Das neue Viehprämierungsgesetz ist vor der Türe, und wenn dies unter Dach gebracht ist, sollen dann Mittel gesucht werden, um die Erziehung der Kinder zu fördern. H.

Bundessubvention. (Korr.) Wenn wir in der letzten Nummer des Berner Schulblattes von einer „sofortigen“ Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule sprachen, so hat man uns kaum missverstanden. Dass diese nicht von heute auf morgen kommt, versteht sich. Aber es wäre doch möglich, dass sie bereits flosse für das Jahr 1909 oder spätestens für 1910. Ein Erbschaftssteuergesetz und eine Revision der Besoldungsparagraphen des Primarschulgesetzes aber wird der Kanton Bern in dieser Zeit nicht unter Dach bringen.

Der Lehrersekretär soll seine Versicherung bezahlen, wie wir Lehrer auch. Er kann in die Lehrerversicherungskasse eintreten. Dasselbst leiste er $\frac{1}{2}$ der Prämie und der Lehrerverein die andere Hälfte derselben. Die Entschädigung sei gleich wie für die Lehrer. Für Grossratssitzungen braucht kein Stellvertreter bezahlt zu werden, indem der Sekretär in Bern wohnt und durch die Grossratssitzung keine vermehrte Kosten auf sich zieht, wohl aber ein Taggeld erhält. Die Stellvertretung, wie sie der Statutenentwurf vorsieht, macht ein Bureaufräulein oder einen ständigen Vertreter notwendig. Allzuviel von dem Zeug ist ungesund. Ggg.

Schulinspektorat. Zur Beratung eines Dekretes über das Inspektorat der Primar- und Sekundarschulen hat das Bureau des Grossen Rates eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Rieder (Präs.), G. Müller, Bürki, Chalverat, Roth, Marti (Lyss), Etienne, Lenz, K. Müller.

Der Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung hat nach zweimonatlichen Herbstferien am 10. November seine Übungen wieder aufgenommen und arbeitet mit allem Fleiss an seinem Winterprogramm. Dasselbe stellt an seine Mitwirkenden keine geringen Anforderungen, namentlich das Finale aus „Loreley“ von Mendelssohn. Allein die Mitglieder halten treu zusammen und freuen sich jedesmal auf die Übung, wohl wissend, dass es des Kommens immer wert ist; denn der Direktor weiss die Zeit aufs beste auszu-

nützen. Es ist eine Freude und ein Genuss, dabei zu sein. Kein Wunder, dass der Verein zunimmt und es nunmehr auf zirka 80 Aktivmitglieder gebracht hat. Auf Ende Januar ist ein Konzert in Aussicht genommen.

Die nächste Übung, zu der hiermit freundlich eingeladen wird, findet Sonntag den 8. Dez., nachmittags 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen statt. Neue Mitglieder sind stetsfort willkommen.

Biel. h. Herr Professor Junod, eidgenössischer Sekretär für das kaufmännische Bildungswesen, hat im Verein für Handel und Industrie einen Vortrag gehalten über das Thema: Handelsschulen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt Biel. Biel hatte bekanntlich seit Jahren eine Handelsklasse für Töchter; sie war von Anfang an der Mädchensekundarschule angegliedert. Kürzlich ist sie ausgebaut worden und gehört nun auch zu den vom Bunde subventionierten Handelsschulen; sie besteht nun aus einer Vorbereitungsklasse und zwei eigentlichen Handelsklassen. Bei der Gründung des Obergymnasiums wurden auch Anstrengungen gemacht für eine Handelsabteilung; da aber die Anmeldungen nur spärlich einliefen, gab man den Gedanken auf. Nichtsdestoweniger wurde seither mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht richtig sei, wenn nur den Töchtern, nicht auch den Jünglingen Gelegenheit geboten werde zu gründlicher Ausbildung in den Handelsfächern. Herr Professor Junod schlug nun vor, Biel solle, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, die bestehende Handelsschule in eine gemischte, d. h. für Töchter und Jünglinge, umgestalten. In der Diskussion wurde die Anregung des Referenten von mehreren Rednern unterstützt, und einstimmig wurde der Vorstand des Vereins beauftragt, in diesem Sinne eine Eingabe an den Gemeinderat zu richten.

— h. Die obligatorischen Kurse der kaufmännischen Fortbildungsschule werden im laufenden Winter von 131 Lehrlingen besucht, von welchen 97 deutscher und 34 französischer Zunge sind. Diese Schüler werden in 12 Klassen unterrichtet; jede Klasse hat 4 Kurse à 2 Stunden. Zu den regulären Schülern kommen dann noch einige Töchter, sowie die Besucher der sogen. Freikurse (Englisch und Italienisch), so dass die Gesamtzahl der Schüler der Anstalt auf ungefähr 160 ansteigt.

Langnau. (Korr.) Hier studieren Schulbehörden und Lehrer die Frage, ob es nicht möglich wäre, auch im Winter in der Sekundarschule und in den Primarschulen im Dorfe und in den nächsten Schulbezirken im Vormittag den Unterricht auf 4 Stunden (8—12 Uhr) auszudehnen, um den Nachmittagsunterricht abzukürzen (von 2—4, an der Sekundarschule ausnahmsweise bis 5 Uhr). Es wird dies schwer halten, da viele unserer Frauen nicht gern von der alten Gewohnheit abgehen, um 11 oder kurz nach 11 Uhr das Mittagessen bereit zu halten.

Ortschwaben. Hier starb am 19. November im Alter von 75¹/₂ Jahren alt Lehrer Jakob Studer, der während 40 Jahren an der gemischten Schule von Ortschwaben treu gewirkt hat. Vor einigen Jahren trat er als Lehrer in Ruhestand, behielt aber die Stelle eines Posthalters bis an sein Ende.

Schüpfen. (Korr.) In der aussergewöhnlich stark besuchten Versammlung der Einwohnergemeinde wurde die Besoldung der beiden Sekundarlehrer erhöht. Das Maximum beträgt in Zukunft Fr. 3200. Ebenso beschloss die Gemeinde die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule, die schon nächsten Frühling eröffnet werden soll.

Signau. (Korr.) Die Gemeindeversammlung beschloss einstimmig, die unentgeltliche Abgabe sämtlicher Lehrmittel und Schulmaterialien an Primarschulen und Fortbildungsschulen einzuführen. Natürlich wird dies auch in nächster Zeit auf die Sekundarschule angewendet werden müssen, d. h. auch der Sekundarschule wird ein gewisser Betrag zugesprochen. Die gemischte Schule Höhe, an der nun jahrelang abteilungsweise Unterricht erteilt wurde, soll getrennt werden. Ob Umbau oder Neubau eines Schulhauses nötig ist, darüber hat die Schulkommission Antrag zu bringen. Die beiden Lehrerinnen Frl. Anna Ledermann an der obern Unterschule in Signau und Frl. Bertha Blaser an der Unterschule in Schüpbach wurden einstimmig auf eine neue Amtsperiode bestätigt. Dem Gesuch der Lehrerschaft, es möchte die Barleistung für Holz von 90 Fr. auf 120 Fr. erhöht werden, wurde entsprochen.

* * *

Société pédagogique vaudoise. Le comité central a fait choix des questions suivantes, qui seront discutées en mai prochain, au congrès de Cossonay:

1. De la correction des travaux écrits et des travaux à domicile;
2. De l'instituteur en dehors de l'école et de ses rapports avec les parents et les autorités.

Neuchâtel. La société pédagogique neuchâteloise a eu son assemblée générale le 26 octobre dernier. Elle a décerné un prix de 20 fr. pour le travail d'un instituteur sur la question suivante: De la composition dans le degré supérieur de l'école primaire. Choix de sujets et manière de les traiter.

La société, outre sa pétition au Grand Conseil pour une augmentation de traitement, a décidé de nommer une commission pour étudier la réorganisation du fonds scolaire de prévoyance.

— Le Conseil d'Etat propose au Grand Conseil des modifications de la partie de la loi sur l'instruction publique concernant l'école complémentaire. A l'avenir, les inspecteurs procéderont, au commencement de l'année, à l'examen de tous les jeunes gens qui seront appelés à se présenter devant la commission fédérale de recrutement dans l'année courante. Ceux dont l'examen sera reconnu insuffisant seront astreints à la fréquentation d'un cours spécial d'une durée de 60 heures au minimum, soit à la fin du cours d'hiver soit immédiatement avant le recrutement.

Literarisches.

Bärndütsch, von E. Friedli. Verlag von A. Francke, Bern.

Wir haben in Nummer 47 unseres Blattes das Erscheinen der ersten Lieferung des II. Bandes, Grindelwald, gemeldet. Schneller als man erwarten durfte, ist es dank den Anstrengungen aller Beteiligten möglich geworden, den Druck so zu beschleunigen, dass bereits der vollständige Band mit sämtlichen Bildern und sonstigen Beilagen vorliegt.

Wenn man schon bei der Durchsicht der ersten Lieferung den günstigsten Eindruck von dem neuen Werke gewann, so wird man beim Durchblättern des stattlichen Bandes von nahezu 700 Seiten in der Überzeugung bestärkt, dass man hier eine ganz hervorragende Arbeit vor sich hat. Neben der Reichhaltigkeit des gediegenen Textes fällt namentlich auch der hübsche Bilder-

schmuck auf. Das Werk zeichnet sich überhaupt durch eine flotte Ausstattung aus und ist gerade zur rechten Zeit erschienen, um als wertvolle Weihnachtsgabe viel Freude zu bereiten. Wie schon mitgeteilt wurde, kostet der komplette Band broschiert Fr. 12, gebunden Fr. 14.

Ferd. Jakob. Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, sowie zum Privatgebrauch. Verlag von Scheitlin, Spring & Cie., Bern. Preis geb. Fr. 1.50.

Die Lehrmittel für Buchhaltung des als erfahrener Praktiker längst bekannten Verfassers, sein Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung, seine dazu als Ergänzung dienende, bereits in 8. Auflage erschienene Aufgabensammlung, seine „Geschäftsaufsätze“ nebst den dazu passenden Aufgaben, haben einen so guten Ruf in weiten Kreisen herum, dass es nicht notwendig ist, sie besonders zu empfehlen. Dies ist übrigens von kompetenter Seite aus, von der bernischen Lehrmittelkommission, geschehen, die deren Einführung in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen empfiehlt.

Kürzlich ist der Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung in 4., teilweise umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen. Von der Überzeugung geleitet, dass der gewerblichen Fortbildung der Mädchen grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, hat der Verfasser sein Handbüchlein nach dieser Richtung hin umgearbeitet und erweitert, indem er eine grössere Anzahl von Darstellungen aus den wichtigern Zweigen der weiblichen Berufstätigkeit beifügte, so dass der Leitfaden nun auch dem Buchhaltungsunterrichte der Mädchen in den entsprechenden Schulanstalten zugrunde gelegt werden kann. Der neu gebotene Stoff findet sich auch bereits in der neuesten Auflage der Aufgabensammlung berücksichtigt.

Briefkasten.

A. Ae. in W. Einverstanden. Freundlicher Gruss.

Verschiedenen. Eine ganze Reihe von Einsendungen musste wegen Raummangel verschoben werden.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Bächler & Co.** in **Bern**.

Kreissynode des Amtes Thun. Versammlung Donnerstag den 12. Dezember, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Adler zu Steffisburg.

Traktanden: 1. Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Rebmann über: „Reise-skizzen aus Südfrankreich.“ 2. Vortrag von Herrn Inspektor Beetschen: „Über Änderungen im Schulbetrieb.“ 3. Geschäftliches.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Bezirksverband Interlaken des B. L. V. Versammlung: Samstag, 14. Dez., vormittags 9 Uhr, im Hotel „Hirschen“ in Interlaken.

Traktanden: 1. „Die Ziele einer modernen Erziehung“, Vortrag von Frau Martha Rammelmeyer-Schönlin vom Institut Schönfels.

2. Die neuen Statuten des bernischen Lehrervereins. Referent: Herr Sekundarlehrer Beck.

3. Rechnungsablage durch die Kassiererin Frau Bertha Balmer.

4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 7. Dez. 1907, nachmittags 3 Uhr, im Gymnasium. — Leitung: Bandi und Eggemann. — Stoff: Stab- und Keulenübungen, Barren und Pferdhintersprünge, Eckball. — 4^{1/2} Uhr: Gesangübung im obern Hopfenkranz.

Schweizer. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.

Mitgliederversammlung Samstag den 14. Dezember 1907, nachmittags 2 Uhr, im Frauenrestaurant, Zeughausgasse 31.

Traktanden: 1. Auf den Spuren grosser Männer. Referat von Fräulein Dr. Graf. 2. Mitteilungen. 3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Auf Anfang Januar wird in ostschweizerisches Knabeninstitut tüchtiger, bestempfohlener, unverheirateter

Sekundarlehrer

gesucht. Anfangsgehalt Fr. 2000 bis 2500, bei freier Station. Anteil an der Aufsicht. Lebensstellung auch bei späterer Verheiratung.

Gefl. Offerten mit Zeugniskopien, Angabe von Referenzen, curriculum vitae und Photographie an **Za. G. 2513, Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Theaterstücke,

 **Couplets,** in grosser Auswahl 
Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Für Jugend- u. Volksbibliotheken

Für die Wintersaison sind eingetroffen die bewährten Jugendschriften von

O. Horn, Chr. Schmid, Nieritz u. a.

Ferner: **Spielhagen, Ausgew. Romane** (Volksausgabe, 5 Bände); **Gerstäckers gesammelte Schriften**, 6 Bände; **Familienbibliothek berühmter Erzähler**, 30 Bände (mit Beiträgen von Anzengruber, Rosegger u. a.); **Ausgew. Romane und Erzählungen**, 20 Bände; **Mark Twains ausgewählte humoristische Schriften**, 6 Bände, usw.

Es ist mein Bestreben, den tit. Bibliotheken gediegene Schriften in billigen guten Ausgaben zu liefern.

Erneuerung bestehender Bibliotheken durch Umtausch alter, brauchbarer Bücher.

Einrichtung neuer Bibliotheken bei billiger Berechnung.

Berner Antiquariat

(vorm. Moser-Bänziger)

Amthausgässchen.

Neues aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

Was die Sennen erzählen

Märchen und Sagen aus dem Wallis

Aus dem Volksmunde gesammelt von Dr. J. Jegerlehner.

Bern 1907. A. Francke. VIII und 221 S.

 3. unveränderte Auflage. Preis gebunden fr. 3. 50.

Ein schönes, naturhaftes, poetisch anregendes Buch, das jungen wie alten, schlichtesten Naturen und auf Wissenschaft Bedachten, behagen muß. Wie in einem Jungbrunnen der Phantasie fühlt man sich bei der Versenkung in dieses halbe Hundert von Gebilden der Märchen- und Sagenschaffung; große Natureindrücke melden sich an, uraltes Sinnen, Freuden und Bangen des Volksgemütes klingen bedeutsam nach, die Sonne des Humors leuchtet über das Gesicht, und man wird wahrlich der Banalität des nüchternen Alltags, seiner Farblosigkeit und Konvention völlig entrückt beim Ausflug in den alten Geschichtenschatz der Walliser Berg- und Talleute. Da ist ein geheimnisvolles Rauschen und Raunen seltsamer Kunde von sonst verschollenen Geschlechtern; zum Erhabenen, Grausigen, Dämonischen gesellt sich das Muntere, Drollige; Ehrfurcht waltet, und etwa ein spöttisches Geistlein fährt dazwischen; die Natur des Hochgebirges, ernst und gewaltig, erhebt vor uns in ergreifenden, schlichtmächtigen Bildern, und über die Menschenkinder verfügt gelassen das Schicksal. Wie ein stiller Berggang ist hier das Lesen, und frisch ist der Gewinn. Ein Vorwort erzählt, wie der Sammler zu seinen Erzählungen gekommen ist; im übrigen spricht das Bergvolk, und der Leser selber mag da und dort beachten, wie Walliser Sage sich als Variante von Geschichten aus anderen Gauen erweist, wie das Aschenbrödel zum Drächengrödel geworden ist, Ritter Blaubart zum Ritter Goldbart usw. Wir denken, Jegerlehner wird auch mit dem andern herausrücken, was er noch eingespeichert hat, und erfreuen uns einstweilen dieser Gabe.

W. Fäßler, in den „St. Galler Blättern“.

J. Reinhart

Liedli ab em Land

Zweite, vermehrte Auflage. — Kartoniert fr. 1. 80.

Ich blättere und blättere in dem zierlichen Bändchen, um ein paar Liedchen auszusuchen, die sich zum Abdruck hier eignen, aber je länger ich suche, um so schwerer fällt mir die Wahl. Immer dünkt mich das das hübscheste, das ich zuletzt las. Es muß schon so sein: jedes hat seinen eigenen Reiz, seine dem Stoff entsprechende Stimmung, die sich dem Leser sofort mitteilt und ihn ganz gefangen nimmt.

Man urteile selber:

Mys Gärtli

Es blüet i mängem Gar'e
Im schönste Glas und Glanz;
Doch wenn dr Summer drüber isch,
Hesch numme ne durre Chranz.

I ha nes Gärtli funde,
Goh't mänge dra verby,
Cha Blüemli bräde wieni will:
Es blüet johrus und y. —

Es Chröml

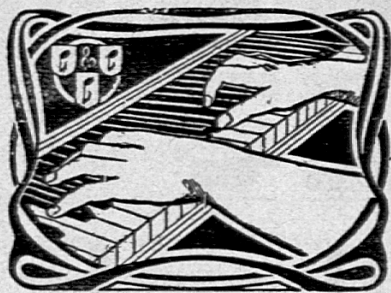
Der Vater chunnt vom Märet hei,
Was bringt er ächtert mit?
Ne Ruete leit er uf e Tisch,
Das gfallt mym Väebli nit.

Es stoht und luegt das Chröml a,
Es isch ihm gar nit ghür:
„Gäll Vater, gäll!“ hei's ändli gseit,
„Das brucht me — für — is füür!“

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums



über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch** **auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Witschi A.-G., Zürich

empfiehlt ihre **entfeuchteten Nährprodukte** von Hafermehl, Vollgries, Gerstengries, Speisemehl, Reis, Erbsengries und Silberflocken, welche folgende Hauptvorteile bieten: 1. $\frac{1}{2}$ Ersparnis an Kochzeit und Brennmaterial, 2. $\frac{1}{4}$ Ersparnis an Produktenmenge, 3. $\frac{1}{2}$ bis ganze Fettersparnis, 4. Ersatz der Vollmilch durch Magermilch ohne Gehalt-Nachteil, 5. Grösserer Nährgehalt, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit.

Wir empfehlen den tit. Frauenvereinen, Schulbehörden und Vorständen von Lehrersynoden den Bezug von Gratismustern zur Vorprüfung zwecks späterer Anordnung von Versammlungen zu bezüglichen Proben.

Brot kann zu 70 Rp. per 4 Pfund von Hedinger in Schlieren oder Eichenberger in Beinwil bezogen werden.

NB. Speziell zu empfehlen sind die Speisemehle, Vollgriese, Hafermehle, weil dieselben bei nämlichem Gewicht wie Rohmehl $\frac{1}{3}$ mehr Speisemasse ergeben und deren Nährstoffe völlig verdaulich sind.

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert bei eigener Schreibheftfabrikation in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

Schreibhefte, Tinte, Schreibfedern

Zeichenpapiere, Bleistifte, Radiergummi, Schiefertafeln, Griffel, Kreide.

Schultische

nach zweckmässigstem und solidestem System, Musterschutznummer 10, liefert

Fritz Bessmer, Schultischfabrikant, Langenthal.

In den letzten Jahren wurden nach Matten (Interlaken) 178 Stück geliefert.

Um Begutachtung meiner Schultische wolle man sich wenden an Herrn *Oberlehrer Jost in Matten.*

Mustertisch in der Schulausstellung Bern.

Verlag GUSTAV GRUNAU, Bern

Soeben erschien:

 in **vierter** Auflage 

Verfassungskunde

für Schule und Haus

von

Karl Bürki, Lehrer und Grossrat.

Das Büchlein hat einen **ausserordentlichen** Erfolg gehabt, was für seine **Vorzüglichkeit** spricht.

Die **vierte Auflage** ist noch **wesentlich vermehrt** und enthält auch **mehr Abbildungen** als die **früheren Auflagen**.

Preis bei zirka 70 Seiten Umfang **80 Rappen**. Bei Abnahme grösserer **Partien** entsprechende **Preisreduktion**.

Vielen geäusserten Wünschen entgegenkommend, hat sich Herr **Bürki** entschlossen, eine

Methodische Wegleitung

zu seiner Verfassungskunde herauszugeben. Dieselbe erscheint ebenfalls im November nächsthin. Umfang zirka 60 Seiten mit erläuternder Tabelle.

Preis 1 Fr.

Wir machen speziell die **tit. Lehrerschaft** auf diesen **wertvollen Kommentar** für den Unterricht in Verfassungskunde aufmerksam.